



Liebe Schwestern und Brüder,

erinnern Sie sich an Ihre letzte Flugreise? Manch einen, der in ein Flugzeug steigt, beschleicht ja ein mulmiges Gefühl, wenn die Maschine startet, die Triebwerke aufheulen, das Flugzeug sich langsam in Bewegung setzt, immer mehr Fahrt aufnimmt, einen fest in den Sitz presst, bis es dann irgendwann in den Himmel empor steigt.

Jetzt ist es allerdings sehr ruhig am Himmel geworden. Die Frage nach der Flugangst ist in weite Ferne gerückt.

Viele Menschen treibt zeitweise ein gewaltiger Ehrgeiz an nach dem Motto: immer schneller, immer höher, immer weiter, immer größer, immer mehr. Sie erleben rastlose Tage, volle Terminkalender, Reizüberflutung und unzählige Begegnungen. Wenn man ehrlich ist, dann ist man ja auch etwas stolz darauf, viel zu tun zu haben. Wer einen vollen Terminkalender hat, ist ein gefragter Mann oder eine gefragte Frau. Stress ist cool!

In der sichtbaren Kirche, die eine Teilmenge dieser Gesellschaft abbildet, ist das überhaupt nicht anders. Der ambitionierte Terminkalender des vom Bistum Essen vorgegebenen Pfarreientwicklungsprozesses und dessen Protagonisten zeigen das beispielhaft.

Doch wer bewahrt auch Sie und mich davor, den Lebenspuls immer rastloser, immer ruheloser, immer schneller schlagen zu lassen? Wer oder was sorgt bei uns für neue Bodenhaftung, wenn wir allzu sehr abgehoben sind?

Kann diese Krisenzeit und kann dieses andere Ostern etwas dazu beitragen?

Es scheint mir, wenn ich bei dem Flugzeugvergleich bleiben darf, als seien wir immer noch im Landeanflug.

Nun ist aber das Landen, so sagen die Fachleute, viel schwieriger als das Abheben. Um den schnellen Flug zu verlangsamen, fährt der Kapitän kurz vor der Landung Klappen an den Flügeln aus. Diese Klappen erhöhen den Luftwiderstand und bremsen das Flugzeug auf ca. 230 Stundenkilometer ab.

Damit große Maschinen nach der ersten Berührung mit der Landebahn nicht über diese hinauschießen, können die Triebwerke auf Umkehrschub geschaltet werden, unter Einsatz gewaltiger Energien.

Vielleicht ist Ostern in der Corona-Krise der Umkehrschub Gottes für die Menschheit, vielleicht ist es der Umkehrschub gegen die Vergötterung der Diesseitigkeit mit all ihren Auswüchsen, die unser Leben mehr belasten denn bereichern.

Mir sind in diesem Zusammenhang (sie werden lachen) schon eine Reihe diesseitiger Dinge eingefallen, auf die ich gut und gerne dauerhaft verzichten kann. Dafür entdecke ich aber auch neue Werte: Die Stille auf den Straßen, die Ruhe zur Reflexion, die Aufgabe, den Tag bewusst zu gestalten und ausgewogen zu strukturieren. Ich meine, so kann eigentlich jeder von uns seinen persönlichen Umkehrschub entdecken, allen Belastungen und Nöten zum Trotz.

Wie bei einer Flugzeuglandung die Landeklappen und der Umkehrschub der Triebwerke helfen, dass das Flugzeug sicher an seinem Bestimmungsort ankommt, so kann uns dieses andere Ostern als der Umkehrschub Gottes helfen, dass wir unseren Bestimmungsort bei Gott nicht verpassen.

In diesem Sinne eine gute Landung  
wünscht Ihnen und euch ganz herzlich

Diakon Frank Kühbacher